Nr. 141. Montag, 27. Juni (Ladislaus) 1881.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. V.: **H. Bornewasser.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.** Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis **7 Uhr** am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 27. Juni.

Weizen	1. Qual.	23	20	Hafer	16	80
	2. „	22	20	Rübsen (Aveel)	—	—
	3. „	—	—	Raps 1. Qual.	—	—
Landroggen	1. Qual.	22	70	„ 2. Qual.	—	—
	2. „	21	70	Kartoffeln	5	—
Winter-Gerste		—	—	Heu	11	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock a 600 Kilo.	48	—
„	2. „	—	—			

Weizen und Hafer höher.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	58	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	60	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	136	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32	50
Kleien per 50 Kilo	5	50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Bei Uebernahme des Kultusministeriums soll sich Herr v. Goßler, so will die ‚Frkf. Ztg.' wissen, der wir die volle Verantwortung für ihre Mittheilung überlassen, über die von ihm zu beobachtenden Grundsätze hinsichtlich der Kirchenpolitik geäußert haben. Herr v. Goßler will die Geschäfte des Kultusministeriums ganz in demselben Geiste, wie sein Amtsvorgänger und ehemaliger Chef v. Puttkamer leiten; auch er bekennt sich zu dem von seinem Vorgänger im Landtage wiederholt ausgesprochenen Satze, daß jeder preußische Kultusminister, welcher Partei dieser auch angehören möge, die einmal vorhandenen Maigesetze anerkennen und dieselben, da, wo nothwendig, auch zur Ausführung bringen müsse. Es würde also auch auf Herrn v. Goßler der bekannte Ausspruch des Reichskanzlers: „Dieselbe Nummer, aber ein anderer Faden" Anwendung finden. Diese Anschauungen, so fährt die ‚Frkf. Ztg.' fort, haben jedoch nicht verhindert, und werden es auch in Zukunft nicht verhindern, daß trotz des Bestehens der Maigesetze, die man nicht überall zur Anwendung zu bringen braucht, ein leidliches Verhältniß zwischen dem Centrum und der Regierung sich herausbildet. Was man übrigens an Konzessionen wegen des Hindernisses der Maigesetzgebung nicht leisten kann, das wird auf dem Wege der Verordnung reichlich nachgeholt, wofür ja die Puttkamer'sche Verwaltung reichliches Material darbietet. Zu befürchten ist, daß Herr v. Goßler, ein begeisterter Anhänger der Konfessionsschule, [illegible] biete der Schule eine gründliche Revision der liberalen Verordnungen wird vornehmen lassen; er wird dabei auch die Unterstützung seines künftigen Unterstaatssekretärs Lucanus finden, da dieser, der Typus der preußischen Bureaukratie, die Maßregeln eines Falk ebensogut ausführt, wie die eines Puttkamer oder Goßler.

— Die ‚Thüringer Post', das freiconservative Blatt, welches vor einigen Tagen, wie wir mitgetheilt, das freiconservative Programm in die Worte zusammengefaßt hatte, „mit dem Reichskanzler durch Dick und Dünn zu gehen", und dabei als das Organ des Herrn Lucius Excellenz sich gerirte, gibt heute folgenden näheren Aufschluß über seine Haltung: „sehr zu beklagen ist, daß das leitende Parteiblatt in den Wirrsalen am Schluß der Reichstagssession keine energischere Haltung beobachtet hat. Aus den obwaltenden Umständen und der matten Haltung der Berliner ‚Post' nahmen wir Veranlassung, für alle Eventualitäten uns einzurichten und den bedingungslosen Anschluß an das Programm des Reichskanzlers zu betonen." Daß ein kleines unbedeutendes Provinzblatt auf eigne Faust das leitende Partei Organ in den Bann thut, wird Niemand glauben; es müssen, meint die ‚Tribüne', Andere hinter ihm stehen, welche sich „auf alle Eventualitäten eingerichtet haben", und so trägt gerade dieser kleine Zug dazu bei, die Zustände in der freiconservativen Fraktion zu beleuchten.

— Bismarck legte dem Bundesrath den Hamburger Vertrag mit einem Begleitschreiben vor. Es heißt in letzterem: „Die durch den Eintritt Hamburgs in den Zollverein dem heimischen Verkehr erwachsende Begünstigung wird das finanzielle Opfer eines Reichszuschusses von 40 Millionen reichlich aufwiegen, die Veränderung der Stellung Hamburgs im heimischen wie im Welthandel wird nicht minder zu Hamburg's Blüthe als zum Nutzen des übrigen Deutschlands ausschlagen. In der Begrenzung von 40 Millionen sind die finanziell erforderlichen Garantien gegen die übermäßige Inanspruchnahme von Reichsmitteln gegeben.

— Der Bundesrath genehmigte den Vertrag mit Hamburg. Letzteres beantragte den Anschluß auf Grund des Artikels 34 der Verfassung und dieser Antrag wurde sofort angenommen. Die Ausschüsse für Zölle, Steuern, Handel, Verkehr und Rechnungswesen wurden beauftragt, wegen des Vollzuges Vorschläge zu machen. Das Unfallversicherungs-Gesetz wurde abgelehnt.

— Dem Bundesrathe liegt die Vorlage wegen der Einziehung der Zwanzig- und Fünfmarkscheine vor. Mehrere Bundesregierungen haben die Handels- resp. Gewerbekammern zur Aeußerung über die Frage aufgefordert, ob die bei dem Bundesrathe beantragte Verminderung der Zwanzig- und Fünfmarkscheine auf den Betrag von je 10 Millionen Mark nicht etwa seitens des großen Publicums als nachtheilig empfunden werden

— Der Reichskanzler hat dem Vorstand des Wahlvereins zu Liegnitz auf ein Zustimmungs-Telegramm zu seiner Reformpolitik folgendes Schreiben zugehen lassen: „Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für das Telegramm des neuen Wahlvereins zu Liegnitz. Die von demselben beabsichtigte Thätigkeit bezüglich der Wahlen liegt um so mehr im nationalen Interesse, als die Ergebisse der jüngsten Reichstagssession zeigen, daß die wirthschaftlichen Interessen des Volkes einer wirksamen Vertretung im Parlament bedürfen, wenn die von den verbündeten Regierungen erstrebten Reformen zur Durchführung gelangen sollen."

— Im Bundesrath läßt man sich Zeit zur Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes; die kleine Notiz der heutigen ‚Provinzial-Correspondenz' läßt die Frage über die Entscheidung des Bundesrathes noch offen, während der Reichskanzler, wie der Berliner Correspondent der ‚Frkf. Ztg.' bestimmt melden kann, in den allerletzten Tagen unter heftiger Anklage gegen das Centrum, welches ihn bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstage im Stiche gelassen habe, sich entschieden gegen die Annahme des Unfallgesetzes in Form der Reichstagsbeschlüsse ausgesprochen hat. Wenn gemeldet wird, daß die bayerische Regierung bereit sei, das Unfallgesetz anzunehmen, so darf das, wie die ‚Frkf. Ztg.' meint, nicht verwundern, weil dieselbe mit großem Eifer für die Landesanstalten eingetreten war; erst bei einem Diner des Reichskanzlers sind die Minister v. Lutz und v. Nostiz für die Reichsversicherungsanstalt gewonnen worden.

— Betreffs des preußischen Canalsystems macht man den Wählern große Hoffnungen. Die ‚Prov. Corr.' druckt nicht nur die gestern von uns mitgetheilte, von ihr als „wichtig" bezeichnete Notiz ab, sondern fügt noch hinzu: „Auch die Regulirung nicht schiffbarer Flüsse soll nach Maßgabe der verfügbaren Mittel lebhafter in Angriff genommen werden." Wenn wir dieses „Soll" nur nicht schon so oft gehört hätten!

Berlin, 23. Juni. Der zum Director der geistlichen Abtheilung im Cultusministerium ernannte Consistorialpräsident Barckhausen war bis vor kurzem vortragender Rath im Cultusministerium, in welches er nun zurücktritt.

— Nach hiesigen Blättern ist eine Deputation belgischer Fabrikanten in Berlin eingetroffen, um für die Ermäßigung des Zolles auf Marmorplatten zu wirken. Auf ihre Vorstellungen, welche durch Beibringung einer Erklärung rheinischer Fabrikanten, daß ihnen an diesem Schutzzoll nichts gelegen sei, unterstützt waren, erklärte der Direktor des Schatzamts Burchard in entgegenkommendster Weise, daß die Reichsregierung die Angelegenheit sorgfältig prüfen und die Wünsche der Petenten event. in Erwägung ziehen werde.

— Seit gestern Abend ist, wie die ‚Kreuzztg.' hört, in dem der Schmerzen, welche durch die Venen-Entzündung verursacht werden, eine Verschlimmerung eingetreten, welche wahrscheinlich zur Folge haben wird, daß die für morgen in Aussicht genommene Abreise des Reichskanzlers von hier einen Aufschub erfährt. Fürst

---

Nichts ist so fein gesponnen, Es kommt an's Licht der Sonnen.

Erzählung von E. A. K.

61) (Fortsetzung.)

„Nun?" wandte der Marchese sich zu Hornberger, der in seinem Sessel sitzen geblieben war. „Genügt Ihnen meine Antwort nicht auch?"

„Nein," erwiderte der Apotheker, den durchdringenden Blick fest auf ihn heftend, ich kann nicht behaupten, daß die Sache für mich aufgeklärt wäre!"

„Sie haben wohl Briefe aus Mailand empfangen?" fragte Annunziata ironisch.

„Ihre Frage beweist mir, daß Sie diese Briefe aus triftigen Gründen fürchten!"

„Fürchten?" fuhr der Marchese auf. „Ich wüßte wahrlich nicht, welcher Art diese Gründe sein sollten! Seit dem Augenblick seiner ersten Begegnung mit mir hat Ihr Pflegesohn sich eingebildet, ich müsse ihm über seine Eltern Auskunft geben können; diese alberne Vermuthung veranlaßte ihn, heimlich aus Ihrem Hause zu entfliehen und nach Mailand zu reisen, um dort über mich und meine Verhältnisse Erkundigungen einzuziehen. Welche Resultate diese Erkundigungen haben werden, kann ich nicht wissen. Jeder hat Feinde, es ist möglich, daß ich verdächtigt werde und daß dieser Bursche geriebenen Personen in die Hände fällt, die seine Leichtgläubigkeit benutzen und ihn in seinen tollen Vermuthungen und Hoffnungen bestärken, um ihren Vortheil daraus zu ziehen. Sie würden wohl thun, wenn Sie ihm den Kopf zurechtsetzen wollten —"

„Was ich zu thun habe, weiß ich selbst," unterbrach Hornberger ihn, „ich bedarf dazu Ihres Rathes nicht. Sie würden mir nicht glauben, wenn ich Ihnen sagen wollte, ich habe noch keinen Brief aus Mailand erhalten, ich bekenne mich offen dazu, aber den Inhalt dieses Briefes werden Sie nicht erfahren!"

„Habe ich Sie schon ersucht, mir den Inhalt mitzutheilen?" spottete der Marchese, dessen Ruhe einen scharfen Gegensatz zu der Erregung des alten Mannes bildete. „Ich trage kein Verlangen darnach, diese Dummheiten zu erfahren, andrerseits ersuche ich Sie ernstlich, mich fortan mit solchen Sachen zu verschonen."

Der Hofapotheker hatte sich erhoben, sein zornflammender Blick traf noch einmal die Geschwister, es war ihm nicht möglich, dem Groll, der in seinem Innern tobte, länger zu gebieten.

„Erledigt ist die Sache noch nicht," sagte er, „die Stunde wird kommen, in der ich Rechenschaft von Ihnen fordere! Sie werden dann nicht mehr leugnen können, die Maske muß fallen, wenn ich meine Anklage auf überzeugende Beweise stütze. Hüten Sie sich, Herr Marchese, Sie sind weit genug gegangen, schreiten Sie nicht weiter auf dieser Bahn, es kann Ihnen nicht unbekannt sein, wo sie enden wird."

Betroffen blickte Annunziata dem alten Herrn nach, der ohne Gruß hinausstürmte, dann heftete sie die dunklen Augen voll ernster Besorgniß auf den Bruder.

„Du hättest die Karte nicht hergeben sollen," sagte sie. „Ich fürchte Theresina hat sich von unsern Feinden benutzen lassen —"

„Wenn Sie nicht mit Ihnen verbündet ist," unterbrach er sie mit dem Fuße zornig aufstampfend. „Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß dieser Apotheker genau unterrichtet ist, und daß er mit Zuversicht hofft, meine Pläne durchkreuzen zu können, aber darin wird er sich getäuscht sehen."

„Wir müssen die Karte zurückfordern!"

„Unter welchem Vorwande? Soll ich vielleicht unserer Freundin bekennen, daß ich Furcht habe? Mag der Bursche die Karte abgeben, Doctor Bouillon wird inzwischen seine Vorbereitungen getroffen haben."

„Und wenn der Apotheker selbst nach Mailand reist?"

„So wird er dort ein Grab finden, an dem er beten kann, wenn ihm das Vergnügen macht," spottete der Marchese, in dessen Augen es jäh aufblitzte.

„Er könnte eher dort sein —"

„Wir werden's ja erfahren, wenn er abreist, mein Telegramm ist früher dort, als er. Hast Du den Muth verloren, Annunziata? Du ruhtest nicht, bis ich Deinen Rath befolgte, nun ich es gethan habe, möchtest Du das Geschehene ungeschehen machen!"

„Nein Luigi," erwiderte sie, und ein trotziger Zug umzuckte ihre Mundwinkel, „so wankelmüthig bin ich nicht, das einmal Beschlossene muß nun auch durchgeführt werden! Aber hättest Du nicht wohl daran gethan, diese Gelegenheit zu benutzen und Dich dem alten Starrkopf als Schwiegersohn vorzustellen?"

„Um ihm gewissermaßen eine Berechtigung zu geben, mir Grobheiten zu sagen?"

„Willst Du es später thun, so wird er Dich fragen, weshalb es nicht heute geschehen sei!"

„Kann es mir nicht bis zum Tode meiner Frau unbekannt geblieben sein, daß Madame Laskari seine Tochter war? Ich ersehe das erst nach ihrem Ableben aus ihren hinterlassenen Papieren, wer will mir beweisen, daß ich es schon früher gewußt habe?"

„Theresina muß das Haus dieses Mannes verlassen," sagte Annunziata nach kurzem Nachdenken, „ich werde ihr beweisen, wie sehr man ihre Güte mißbraucht, vielleicht gibt sie aus eigenem Antriebe mir die Karte zurück."

„Ich wünsche das Letztere nicht; mag der Bursche sich bei dem Versuch, die Kastanien aus dem Feuer zu holen, die Hände verbrennen, mir kann das nur angenehm sein. Der Kampf ist nun einmal entbrannt, wir müssen ihm die Stirne bieten und mit allen uns zu Gebote stehenden Waffen ihn durchführen. Entweder wir siegen oder wir unterliegen, einen Mittelweg gibt es für uns nicht."

Annunziata war neben ihn getreten, sie legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Und der Badewärter?" fragte sie leise.

Der Marchese fuhr erschreckt zusammen, vor ihrem forschenden Blick schlug er die Augen nieder.

„Was habe ich mit diesem Manne zu schaffen?" erwiderte er barsch.

„Du hattest Zusammenkünfte mit ihm, weshalb leugnetest Du es?"

„Weshalb? Weil ich den Vermuthungen dieser Narren nicht Thür und Thor öffnen wollte!"

„Und wenn nun Zeugen gegen Dich gefunden würden?"

„Daran ist nicht zu denken!"

„Man soll jede Möglichkeit berücksichtigen, Luigi, der Zufall spielt oft seltsam. Du mußt abreisen, und je eher das geschehen kann, desto besser ist es es —"

„Und Theresina? unterbrach er sie.

„Sie will hier bleiben, ich kann sie nicht zwingen, Dich zu begleiten. Aber ich bleibe ja hier —"

„Der Vicomte wird in den nächsten Tagen wieder ausgehen —"

„In Gottes Namen, ich fürchte ihn nicht, ich werde schon zu verhüten wissen, daß seine Beziehungen zu Theresina allzu vertraulich werden. Was hier noch zu besorgen ist, das überlasse ruhig mir, reise nach Paris und erwarte uns dort; sollte inzwischen eine Todesnachricht Dich nach Mailand rufen, so sehen wir uns dort wieder."

Der Marchese stand in Nachdenken versunken, seine Hand fuhr mehrmals über den schwarzen Bart und die buschigen Brauen zogen sich immer ernster zusammen.

„Du könntest Recht haben," sagte er, „hier hat sich ja Alles gegen mich verschworen, und von dem Hasse des alten Narren da drüben darf man das Schlimmste erwarten."

„Reise heute noch!"

„Heute? Wozu? Diese schleunige Abreise könnte Aufsehen erregen."

„Was liegt daran! ich werde unsrer Freundin sagen, Du habest einen Brief erhalten, der Dich schleunigst nach Paris rufe. Anderen Personen haben wir über Deine Reise keine Auskunft zu

Bismarck wird erst reisen können, wenn ihm das ungehinderte Gehen wieder möglich ist.

— Auch die culturkämpferische ‚Preuß. Lehrerztg.' will sich bei dem neuen Cultusminister einführen, sie schließt einen längeren Artikel über den Wechsel im Cultusministerium mit folgenden Worten:

„Die Ernennung v. Goßler's ist offenbar eine Niederlage Bismarcks gegenüber der unendlich klugen Politik Windthorst's. Windthorst ist früher aufgestanden als Fürst Bismarck — und wir gestehen aufrichtig: wir beneiden die Ultramontanen um diesen Führer. Was wird der neue Cultusminister uns Lehrern bringen? Wir hoffen nichts, — haben aber eine Bitte: nämlich die um eine der Stellung des Standes würdige Behandlung; denn eine solche dürfte der größte Theil der Lehrerschaft schon seit geraumer Zeit vermißt haben!"

— Daß, wie die ‚Kölnische Zeitung' meldet, der preußische Landtag bereits im October berufen werden solle, um ein neues Kirchengesetz im Anschluß an das vorjährige zu berathen, hält die ‚Kreuzz.' nicht für wahrscheinlich.

— Gegenüber der Bemerkung verschiedener Blätter, daß der neuernannte Unterstaatssekretär Lucanus vom Minister Falk in's Ministerium berufen worden sei, glaubt die ‚Kreuzz.' darauf aufmersam machen zu sollen, „daß derselbe bereits dem Ministerium Mühler angehörte und demnach sicherlich eine prononcirte Parteistellung nicht einnimmt."

— Auf die an den Bundesrath gerichtete Eingabe des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler, betreffend den Geschäftsbetrieb der Straßburger Tabakmanufaktur, ist dem Vorsitzenden desselben, dem Kommerzienrath Schöpplenberg, vom Reichskanzler die Antwort zu Theil geworden, daß der Bundesrath beschlossen hat, den Anträgen der Petenten keine Folge zu geben.

Heiligenstadt, 21. Juni. Die seit dem 20. Juli 1876 erledigte katholische Pfarrstelle zu Worbis ist, laut dem ‚W. Volksbl.', dem dortigen Kaplan Hartmann verliehen worden.

München, 24. Juni. Die neue echt ‚liberale' Wahlkreis-Eintheilung in Baiern ist selbst der katholikenfeindlichen ‚Frankf. Ztg.' zu arg. Es läßt sich in der That nicht leugnen, so schreibt sie, daß die Regierung bemüht war, durch Bildung gewisser neuer Wahlbezirke den Ultramontanen einige Kammersitze abzugewinnen, während die bisherigen „liberalen" Wahlbezirke in ihrem alten Bestande gelassen wurden. Die Ungleichheit in der Behandlung der beiden Parteien wird sogar von liberalen Blättern zugegeben. Gelingt der Regierung ihre Absicht, so dürfte das Resultat der Wahlen 81 Liberale und Ministerielle und 78 Ultramontane sein. Herr v. Pfeufer hat offenbar auch gar keine Angst vor neuen ultramontanen Angriffen. Er läßt gegenüber den Bemängelungen seiner Wahlkreiseintheilung in der ‚Allg. Ztg.' offiziös ganz von oben herab und wegwerfend erklären, eine Eintheilung, die Jedermann befriedige, sei unmöglich.

Oesterreich.

Wien, 21. Juni. Die Theilnahme der österreichischen Slaven an der Pilgerfahrt nach Rom ist, wie der ‚Germ.' geschrieben wird, eine ebenso zahlreiche als begeisterte. Die Polen Galiziens und Krakaus, die Slovaken aus Ungarn, die Czechen Slovenen aus Croatien und Slavonien, aus Bosnien und der Herzegowina, aus der südlichen Steiermark, aus Kärnthen und Krain, aus den Küstenländern und Dalmatien: Alle eilen sie, wohl nahe zu Eintausend an der Zahl, der gemeinsamen Hauptstadt der katholischen Christenheit, dem ewigen Rom zu, um dem gemeinsamen Vater der Christenheit die Huldigung ihrer Liebe und ihres Dankes für seine väterlichen Gesinnungen gegen die Slaven und für seine herrliche Encyclica „Grande munus" darzubringen, um am Grabe der Apostelfürsten und an den Gräbern des h. Papstes Clemens I. und des h. Slavenapostels Cyrillus in St. Clemens zu beten und um den Jubelablaß in der heiligen Stadt selbst zu gewinnen. In Agram, Laibach, Lemberg, Prag, Zara, Graz und Wien haben sich Comités zur Förderung der Pilgerfahrt nach Rom gebildet. Msgr. Stroßmayer, Bischof von Diakovar, Bosnien und Syrmien, einer der eifrigsten Anreger und Förderer der Pilgerfahrt, ist mit dem Agramer Domherrn und päpstlichen Prälaten Msgr. Racki nach Rom vorausgeeilt, um Alles zum Empfang der Pilger im Verein mit dem dort unter dem Vorsitze des Cardinals Ledochowski bestehenden Comite vorzubereiten. Die Vorbereitungen zur Pilgerfahrt sind jetzt derart geordnet, daß die polnischen Pilger aus Galizien am 25., die böhmisch-mährischen am 26. d. die Reise antreten und so in Wien eintreffen, daß am 27. d. (Montag) früh, der Extrazug mit der Südbahn abgehen kann. In Triest nimmt ein Extradampfer die Pilger auf, so, daß sie am 28. d. in Ancona landen und noch an demselben Tage in Rom eintreffen, um am Feste der Apostelfürsten ihren Einzug in St. Peter zu halten. Ein Theil der Pilger aus Agram und Umgegend tritt die Reise bereits heute an und zwar auf dem Landwege über Cormons und Mestre. Die slovenischen Pilger begeben sich in zwei Abtheilungen nach Rom. Die Zahl der galizischen Pilger wächst von Tag zu Tag. Vor einigen Tagen waren bereits über 200 angemeldet. Aus Bosnien nehmen an der Pilgerfahrt 40 Franziscaner Ordenspriester Theil. Die südslavische Gruppe dürfte, da auch in Dalmatien die Betheiligung eine rege ist, mehr als 200 Personen umfassen. Das Comite der croatischen Pilger beschloß, an Papst Leo XIII. eine Dankadresse zu richten. Die prachtvolle Enveloppe dieser Adresse ist in dunkelblauem Sammet ausgeführt 35 Centimeter breit und 44 Centimeter hoch, mit vergoldeter, aufgelegter Randverzierung, auf der Titelseite, in deren Mitte sich das Familienwappen Sr. Heiligkeit mit der Tiara gekrönt, befindet. Auf der Rückseite sind die Embleme der päpstlichen Würde als Randverzierung und das croatisch-slovenisch-dalmatinische Wappen mit der Krone als Mittelstück angebracht.

Wien, 22. Juni. Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem heiligen Stuhl in Betreff der Errichtung der katholischen Hierarchie in Bosnien und in der Herzegowina sind zu einem höchst glücklichen Abschlusse gebracht worden. Es wird nämlich in Serajewo ein katholisches Erzbisthum und in Mostar (Herzegowina) und in Banjaluka (wo das Trappistenkloster Mariastern sich befindet), je ein katholisches Bisthum errichtet werden, und die Dotation dieser drei Bischofssitze aus den Mitteln Bosniens und der Herzegowina erfolgen. Die Besetzung derselben wird in nächster Zeit noch nicht erfolgen, da vorläufig eine provisorische Verwaltung der neuen Diöcesen in Aussicht genommen ist. Für dieselben sind ausgezeichnete Priester slavischer Nationalität bestimmt, so daß man sich der freudigen Hoffnung hingeben kann, daß die katholische Kirche in den beiden Ländern große Fortschritte machen wird.

Wien, 24. Juni. Aus Tirol wird dem ‚Vaterland' geschrieben, daß der Reichstagsabgeordnete Baron Joseph Dipauli für seine (von uns mitgetheilte) ausgezeichnete Rede gegen die confessionslose Neuschule von vielen und den verschiedensten Seiten große Anerkennung gefunden. Viele Bischöfe, andere hervorragende Persönlichkeiten Oesterreichs, Herrenhausmitglieder ꝛc., beehrten denselben mit Anerkennungs- und Dankschreiben. Selbst Papst Leo XIII. spendete dem Herrn Abgeordneten nebst voller Anerkennung den apostolischen Segen und ließ ihm mittheilen, ‚daß er die gedruckte Rede unter seinen eigenen Schriften aufbewahren werde'.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Die Kammerverhandlungen des gestrigen Tages bezogen sich auf das Cultusbudget und lassen so recht wieder den infernalen Haß der französischen Radicalen und Culturkämpfer gegen die katholische Kirche erkennen. Ueber die Sitzung berichtet die ‚Köln. Ztg.':

Bei der Generaldebatte über das Cultusministerium brachte Unterdrückung aller Capitel des Cultusbudgets verlangt. Es gesteht ein, daß sein Antrag nicht angenommen werden würde; aber die Amnestie sei auch oft zurückgewiesen worden und schließlich doch durchgegangen. Dieses werde auch mit dem Cultusbudget der Fall sein, für dessen Abschaffung sich das Land bereits deutlich genug ausgesprochen habe. (Lärm.) Man kann nicht zugleich für die Kirche und die Revolution sein. Man dürfe nicht zaudern, den Kampf gegen die Religion im Namen der Revolution anzunehmen, die auch glaube, daß sie die Wahrheit für sich und gerechten Anspruch auf den Sieg habe. Man dürfe nicht sagen, daß man eine nationale Geistlichkeit wolle; es gebe keine unsinnigere Theorie. Man sage, der Katholicismus sei die Religion der Mehrheit der Franzosen. Niemals sei aber der Beweis geliefert worden, daß die Mehrheit der Franzosen katholisch sei; der Katholicismus sei nicht die Religion der Republikaner, und diese bildeten die Mehrheit der Franzosen. Redner wird, wenn er wieder gewählt wird, von der nächsten Kammer eine Statistik über die religiösen Meinungen verlangen. (Lärm.) Diese Statistik müsse die Katholiken enthalten, die wirklich den kirchlichen Gesetzen streng nachkommen. (Lärm und Gelächter). Man müsse sich wundern, daß eine republikanische und revolutionäre Regierung das Cultusbudget aufrechterhalte. Wenn man dasselbe unterdrücke, so bestehe das einzige Unglück, welches man zu befürchten habe darin, daß der Finanzminister die Verwendung jener 54 Millionen finde, welche heute die Kirche erhalte! — Lockroy (äußerste Linke) drückt sein Erstaunen aus, daß der Minister nicht antworte. Eine Frage, die mit der Unterdrückung des Concordats und der Trennung der Kirche vom Staat in engster Verbindung stehe, müsse von der Regierung offen in Angriff genommen werden und sie habe nicht das Recht, sich einer solchen Debatte zu entziehen. Das Concordat gewähre dem Staate nicht allein die Vortheile nicht, die man anführe, sondern der Staat, weit davon entfernt, der Kirche zu bedürfen um zu leben, könne nicht mehr mit der Kirche leben. Das Concordat habe nicht den religiösen Frieden geschaffen, denn die Beruhigung sei hergestellt gewesen, als Bonaparte den katholischen Cultus gegen den Willen seiner Umgebung und des Landes hergestellt habe. Im Staatsrath, in der Armee, überall habe sich der lebhafteste Widerstand gegen die Krönungsceremonie kundgegeben; selbst die Kammer habe Einspruch gegen die religiösen Ceremonien erhoben, die man für immer abgeschafft geglaubt habe. Jedermann habe das Bewußtsein gehabt, daß dies eine Rückkehr zum alten Regime, der Sieg des Clericalismus sei, der Frankreich von Fall zu Fall zu den Katastrophen der fremden Invasion führen mußte! (Beifall). Und seit dieser Zeit sei die mit dem Concordat gewappnete Kirche stets der Herd der Reaktion gewesen. Sie habe allen Unglücksfällen Frankreichs zugejauchzt und sich der Republik und den Rechten des Volkes immer feindlich gezeigt. Sie habe sich der Verbreitung des Elementarunterrichts wie allen übrigen liberalen Maßregeln widersetzt, und doch habe der Staat seine Verpflichtungen gegen die Kirche erfüllt, während diese sich von einer jeden Verpflichtung befreit habe. Die Regierung Ludwigs XIV. und Napoleons I. hätten Bürgschaften gegen die Kirche für nothwendig gehalten, und die jetzige Regierung könne derselben auch nicht entbehren. Das Concordat sei mit einer Kirche abgeschlossen worden, die heute nicht mehr bestehe, und biete deshalb keine Bürgschaften mehr. Das Concordat heute noch wirklich durchführen, würde heißen, eine nationale Kirche gründen und den Präsidenten der Republik zu deren Spitze machen. Dieses sei nicht möglich und das Concordat deshalb ein todter Buchstabe. Wenn die Kirche mit Geld unterstützt werde, so habe der Staat auch das Recht, sie zu überwachen, damit die, welche er bezahle, ihn nicht abenein angreifen. Man müsse deshalb die Frage sofort lösen. Fallieres, Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, erwidert, daß seit 14 Monaten der Kammer ein Bericht vorliege, welcher die Abschaffung des Concordats verlange. Niemand habe verlangt, daß er auf die Tagesordnung der Kammer gesetzt werde. So lange man sich dem Concordat gegenüber befinde, müsse man das Cultusbudget genehmigen. Lockroy bemerkt, daß die Regierung gegen ihr Versprechen sich der Diskussion entzogen habe. Das Capitel 1 des Cultusbudgets wird nun mit 374 gegen 90 Stimmen angenommen. Bei Artikel 5 entspinnt sich eine längere Diskussion. Der Ausschuß hat das Amendement von Sée angenommen, welches bezweckt, das Capitel von Sant Denis, wo pensionirte Geistliche für die Seelenruhe der verstorbenen Könige von Frankreich, die dort begraben sind, tagtäglich beten, dadurch abzuschaffen, daß man keine neuen Mitglieder des Capitels ernenne, aber denen, welche heute diese Stelle innehaben, ihre Besoldungen bis zu ihrem Tode bezahlt. Naquet hatte die gänzliche Unterdrückung verlangt. Die Kammer verwarf jedoch diesen Sées an. Die Fortsetzung der Berathung über das Cultusbudget wurde dann auf nächsten Samstag vertagt.

Paris, 25. Juni. Die ‚Sociale Revolution', das Blatt der Louise Michel, bringt folgende Mittheilung:

Man ersucht uns, aufzunehmen, was folgt: In seiner letzten Sitzung hat der französische revolutionäre Ausschuß beschlossen, daß als der Bourgeoisie gegebene Warnung es dringlich sei, eine bezeichnende That zu vollführen. Der Ausschuß hat demnach angeordnet, daß das Standbild des abscheulichen Henkers, der ihr Oberhaupt war, verschwinden sollte. In der Nacht vom 15. Juni wurde infolge dessen Thiers Standbild in Saint-Germain zum Theil zerstört. Diese Execution ist bloß das Vorbild anderer wirksamer Ereignisse, die alle Polizeimaßregeln nicht verhindern werden. Tod den Ausbeutern! Es lebe die sociale Revolution!

---

geben, und bist Du erst fort von hier, wird man sich mit Dir nicht mehr beschäftigen."

„Bah, man wird das überhaupt nicht thun, der Richter hat meine Antwort erhalten, sie genügt ihm; zudem kann ich den Bürgermeister zwingen, mich vor weiteren Unannehmlichkeiten zu schützen."

„Er darf dem Richter keine Vorschriften machen," sagte Annunziata besorgt, während ihr Blick starr auf den Waffen ruhte, „und ob der Richter sich wirklich mit Deiner Antwort begnügt, wissen wir nicht."

„Aber die Bürger kann er zwingen, mich mit ihren Albernheiten in Ruhe zu lassen, thut er das nicht, so werde ich das Bekenntniß seines Sohnes veröffentlichen."

„Und was erreichst Du dadurch? Nichts weiter, als daß man sich mehr mit Dir, als mit dem Sohne des Bürgermeisters beschäftigen würde. Reise ab und nimm die Waffen dort mit, es ist der beste Rath, den ich Dir geben kann."

Der Marchese warf verstohlen einen scheuen Blick auf die Büchsen und zuckte mit den Achseln.

„Das Leben in Paris kostet viel und mit meiner Kasse ist es schlecht bestellt," sagte er ärgerlich. „Ja, wenn ich über die Capitalien meiner Frau verfügen könnte!"

„Dieser Wunsch wird ja auch bald in Erfüllung gehen. Zudem spricht noch ein anderer Grund für die Reise."

„Welcher?"

„Wir dürfen aus dem Auftreten des Apothekers wohl den Schluß ziehen, daß der Bursche aus Mailand ausführliche Nachrichten und zwar auch über den Besuch im Irrenhause hierher geschickt hat. Und eine weitere, nicht minder nahe liegende Schlußfolgerung ist die, daß der Apotheker sich bereits mit den hiesigen Post und Telegraphenbeamten in Verbindung gesetzt hat, um auf alle an den Docter Bouillon adressirten Briefe und Depeschen fahnden zu lassen!"

„Die Beamten werden sich hüten, einen Brief oder ein Telegramm zu unterschlagen."

„Sage das nicht, vielleicht fände sich doch Einer, der ihm den Gefallen erzeigt, jedenfalls ist es sicherer, wenn die Briefe und Depeschen von Paris abgesandt werden. Geh' darüber nicht leicht hinweg, Luigi, die Sache ist sehr ernst, der Apotheker hat einen großen Anhang und wir sind hier von Feinden umgeben. Du kannst morgen schon von Paris an den Doctor Bouillon telegraphieren, von hier aus darfst Du es nicht mehr. Und was die Reisekosten betrifft, so hoffe ich, daß Theresina meine Bitte um ein Darlehen nicht abschlagen wird."

„Diese Bitte wäre eine Erniedrigung für uns!"

„Nicht doch, in eine augenblickliche Geldverlegenheit kann Jeder kommen, und in solchen Fällen muß ein Freund dem anderen helfen, einen plausiblen Vorwand werde ich schon finden, in einer Stunde sollst Du das Geld erhalten."

„Das ist Alles gut und wohl," sagte der Marchese noch immer unentschlossen, „aber heute möchte ich noch nicht reisen, es ist nach meiner Ueberzeugung besser, daß ich damit noch einige Tage warte. Zu fürchten habe ich nichts, und den Brief für den Doctor Bouillon kann ich unserm Diener Vincenzo schicken, der ihn ohne Verzug weiterbefördern wird. Haben wir viele Feinde hier, so haben wir auch viele Spione, meine plötzliche Abreise würde sofort entdeckt und möglicherweise als Fundament für eine schlimme Anklage benutzt werden."

Annunziata hatte sich bereits mit Hut und Shawl zum Aufbruch gerüstet, die Bedenken des Bruders ließ sie nicht gelten, sie wollte sich ohne Verzug zu Theresina begeben, um ihm die nöthigen Mittel zur Reise zu verschaffen. (Forts. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. Juni. Se. Excellenz der Staatssecretär Dr. Stephan beehrte heute Abend gegen 8 Uhr in Begleitung des Geheimen Ober-Post-Raths Sachse das hiesige Postamt I mit seinem Besuche. Der hohe Chef der Postverwaltung unterhielt sich während seines etwa ¾stündigen Aufenthaltes im Postamte auf das herablassendste mit den einzelnen Beamten und Unterbeamten.

Neuß, 24. Juni. Der künftige 1. Oktober erscheint für die deutschen Frauen als ein Tag von großer Wichtigkeit, weil mit diesem Tage das seitherige Recht der Frauen erlischt, bei ausbrechendem Konkurs (Bankerott) ihres Gatten ihr „Eingebrachtes" beanspruchen zu können. Nur jene Frauen, welche vor dem Jahre 1879 geheirathet haben, können ihr „Mit- oder Eingebrachtes" noch retten, sobald ihre Gatten dem Konkurse anheimfallen, wenn sie ihr Heirathsgut oder ihre Mitgift noch vor dem 1. Oktober auf dem ihnen zustehenden Gerichte eintragen lassen, dies muß aber beim Gerichte sobald als möglich geschehen. Für jene Frauen, welche erst nach dem Jahre 1879 geheirathet haben und deren Gatten Grundstücksbesitzer sind, ist eine Rettung ihres „Eingebrachten" möglich, wenn sie ihr Geld oder das zu Geld berechnete Möblement als Hypothek auf das Grundstück eintragen lassen.

Neuß, 24. Juni. Die Königl. Direction der linksrheinischen Eisenbahn macht bekannt, daß die Gültigkeitsdauer der zweitägigen Retourbillete von diesseitigen Stationen nach Cleve während der Dauer der daselbst stattfindenden internationalen Jagdausstellung allgemein auf drei Tage festgesetzt wird. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der an Samstagen oder am Tage vor einem gesetzlichen Feiertage gelösten Retourbillete tritt hierdurch nicht ein.

Neuß, 27. Juni. Schon wieder hat der gestrige Tag den hiesigen Männergesangverein „Cäcilia" unter seinem Dirigenten dem Herrn Jacob Lorenz um eine Anerkennung seiner trefflichen Leistungen bereichert. Laut gestern Abend hier eingetroffener Depesche wurde demselben auf dem Gesangwettstreite zu Witten der 2. Preis zuerkannt. Ehre dem wackern

Verein, welcher noch in den letzten Tagen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte.

Neuß, 25. Juni. Der gestrige große städtische Grasverkauf erzielte circa 1400 Mark weniger, als im vorigen Jahre. Hieraus ist wieder vollständig zu ersehen, daß das Gras der städtischen Wiesen abnimmt, da die Privatwiesen, welche meistens im Ueberschwemmungsterrain liegen, trotz der geringeren Bodenqualität, höhere Preise ergaben. Besonders schlimm ist für die städtischen Wiesen das Ueberwuchern des Unkrauts, welches, seitdem dieser Theil nicht mehr überschwemmi wird, in bedauerlichster Weise zugenommen hat. Der Stadtverwaltung wird jetzt wohl die Frage aufgedrängt, wie diesem Uebelstand abgeholfen werden solle. Hierzu könne wohl die Parzelle am Querdamme in der C. als Muster dienen, welche längere Jahre als Gartenland verpachtet war, und vor zwei Jahre wiederum mit Gras besäet wurde. Diese Parzelle hat jetzt den prächtigsten Graswuchs, ohne jedes Unkraut, so daß hierfür sogar gestern bis 70 Thaler pro 2 Morgen (ein Schnitt) gelöst wurde An diesem Beispiele wird man wohl ersehen, daß es rathsam ist, wenn die Stadt ihre Wiesen vor und nach parzellenweise für Gemüsebau auf einige Jahre verpachtet und alsdann wieder neue Grasanlage macht.

Neuß, 26. Juni. Am 24. d. wurde auf dem hiesigen Jahrmarkt einer Verkäuferin von einer Dame, welche in Begleitung ihres Dienstmädchens Einkäufe besorgte, ein 20 Markstück in Zahlung gegeben, welches sich bei näherer Besichtigung als falsch herausstellte. Die betreff. Verkäuferin machte sich sofort zur Verfolgung der Dame auf und gelang es ihr auch, dieselbe in ihrer Wohnung zu treffen. Dortselbst wurde der Verkäuferin ohne Weiteres gegen Rückgabe des falschen 20 Markstückes ein anderes richtiges Stück eingehändigt.

△ **Korschenbroich**, 26. Juni. Heute Morgen kurz vor Beginn der ersten h. Messe wurde hier ein entsetzlicher Mord begangen. Ein hierselbst wohnender Knecht, ein Holländer, erschoß mit mehreren Revolverschüssen ein zur Kirche gehendes Mädchen wohlhabender Ackersleute und brachte demselben mit einem Messer noch mehrere lebensgefährliche Schnitte bei. Die Unglückliche hatte dem Mörder den Revolver entrissen, brach aber bald zusammen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. Der Mörder ist entflohen, hoffentlich wird es der Polizei gelingen, denselben der verdienten Strafe zu überliefern.

Düsseldorf, 23. Juni. Eine große Anzahl Auswanderer, die vergangene Woche sich von Antwerpen aus nach Amerika einschiffen wollten, mußten, wie das ‚Düss. Vbl.' schreibt, auf Kosten der betreffenden Dampfschifffahrtsgesellschaft 3 Tage lang einquartiert werden, weil die erforderlichen Schiffe nicht disponibel waren.

Düsseldorf, 25. Juni. Im Auftrage der Stadt Düsseldorf hatte ein Gerichtsvollzieher aus einer Wohnung in Golzheim in voriger Woche eine Familie ausgesetzt. Die Eltern waren von dannen geeilt und hatten ein 10 Monate altes Kind zurückgelassen, welches der Gerichtsvollzieher bei einem Nachbar unterbrachte und der Verwaltung von dem Vorfalle Anzeige machte. Diese scheint sich jedoch um das Kind nicht gekümmert zu haben, denn gestern wurde dem Gerichtsvollzieher das Kind auf das Büreau gesetzt.

Crefeld, 25. Juni. Vor dem hiesigen Schöffengerichte wurde heute Morgen gegen den katholischen Geistlichen Hrn. Joh. Wirtz aus Fischeln wegen „unbefugter" Vornahme geistlicher Amtshandlungen: Messelesens, Predigens, Beichthörens, Ministrirens 2c. verhandelt. Der Angeklagte war zum Termine selbst erschienen. Außerdem waren zwei Zeugen geladen. Die Verhandlungen nahmen ca. eine Stunde in Anspruch. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Wilms in meisterhafter Weise; als Vertreter des öffentlichen Ministeriums fungirte der I. Staatsanwalt Hr. von Guerard; derselbe beantragte als Minimum eine Geldstrafe von 500 Thlrn., event. 100 Tage Gefängniß. Das Schöffengericht (Amtsrichter Dr. Boicher, Schöffen die Kaufleute Knipscher und A. Jörgens) zog sich gegen 10¼ Uhr zur Berathung zurück; dieselbe wurde jedoch nicht beendet, sondern die Urtheilspublikation auf nächsten Montag Morgens 11 Uhr vertagt.

(‚Niederrh. Volksztg.')

Mörs, 23. Juni. Bei Gelegenheit der Repelener Kirmeß kam es in dem benachbarten Genend unter zwei jungen Leuten zu einem kleinen Wortwechsel; die Beiden wurden schließlich handgemein, und stieß hierbei der Eine seinen Gegner derartig unglücklich mit dem Kopfe gegen eine Wand, daß demselben sofort das Genick gebrochen wurde. Der schnellstens herbeigezogene Kreisphysikus von Mörs konnte nur noch den eingetretenen Tod constatiren. Die gerichtliche Untersuchung über den Fall ist, wie der ‚Grafsch.' schreibt, bereits eingeleitet worden.

Xanten, 22. Juni. Gestern sprang ein junger Mann in anständiger Kleidung hier an der Beek von der Dampfschiffsbrücke in den Rhein und fand darin seinen Tod. Den ihm im Nachen nachfahrenden Schiffern gelang es nicht, den Lebensmüden zu retten. Nach der ‚Rh.- und Rhr.-Ztg.' soll es der Sohn des Oeconomen B. in Keekerdom (in Holland) sein, der im Streit seinen Bruder erschlagen hat.

Vom Niederrhein, 22. Juni. Man schreibt der ‚Rh.- u. Rzig.': „Die Tauerei, richtiger die „Nederland'sche Cabel-Sleepvaart-Maatschapp" zu Rotterdam, scheint ihren seit bereits einigen Monaten unterbrochenen Betrieb vollständig einstellen zu wollen. Diese Gesellschaft ist gleich bei Aufnahme ihres Betriebes dadurch schwer geschädigt worden, daß die von einer englischen Gesellschaft gelieferten Schiffe in einer ganz beispiellos lüderlichen Weise gebaut waren, so daß fortwährend Reparaturen auf der Tagesordnung standen."

Borbeck, 21. Juni. Der ‚Ess. Vztg.' wird von hier geschrieben: „Die Zahl der Einwohner der hiesigen Bürgermeisterei beträgt 21,592. Hiervon gehören 17,354 der katholischen und 4476 der evangelischen Confession an. Es wohnen mithin in hiesiger Bürgermeisterei ca. 13,000 Katholiken mehr als Evangelische. Trotzdem ist hier der Polizeicommissar evangelisch, der Communalbaumeister evangelisch, der erste Gemeindesekretär evangelisch, und nun soll dem Vernehmen nach, wie unglaublich dieses auch klingen mag, auch noch ein Evangelischer für die hiesige vacante Bürgermeisterstelle in Aussicht genommen sein, obgleich sich hierfür, wie wir aus sicherer Quelle wissen, auch mehrere sehr qualificirte katholische Beamte gemeldet haben. Ob das der hiesige Gemeinderath, welcher aus mehr als 30 Katholiken und nur 2 Protestanten besteht, so ruhig geschehen lassen wird, ohne seine und der Gemeinde nur zu berechtigten Wünsche auf Anstellung eines katholischen Bürgermeisters den Behörden vorzutragen, ist uns nicht denkbar, aber noch weniger denkbar ist es, daß die königliche Regierung so wenig den Wünschen der hiesigen Katholiken Rechnung tragen und nun auch noch die vacante Bürgermeisterstelle mit einem Evangelischen besetzen sollte."

Aus **Bonn** schreibt man der ‚Germ.': Am 11. Juli kommt in Bonn bei der Matth. Lempertz'schen Antiquariatshandlung (P. Hanstein) der I. Theil der von dem verstorbenen Herrn Professor Dr. Floß in Bonn hinterlassenen Bibliothek zur Versteigerung. Der Katalog umfaßt ca. 3000 Nummern. Sehr reichhaltig sind die Abtheilungen: Patristik, Kirchengeschichte, Exegese, Dogmatik, Moral und Geschichte. Der Katalog über die II. Abtheilung, welche die höchst vollständige und werthvolle Reformationsbibliothek enthält, befindet sich im Druck und erscheint demnächst. Die Kataloge sind von der Buchhandlung von M. Lempertz gratis zu beziehen.

Hagen, 22. Juni. Ein ergötzliches und zugleich recht trauriges Mißverständniß führte, der ‚N. W. Vz.' zufolge, heute die Verhaftung zweier unschuldiger Personen herbei. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung stellte es sich heraus, daß die Wittwe Bergmann Kemper in Witten einen Jungen durch Bestechung zum Meineide hat verleiten wollen. Die königliche Staatsauwaltschaft telegraphirte sofort an die Polizeibehörde in Witten: „Wittwe Bergmann Wilhelm Kemper sofort zu verhaften und vorzuführen." Die rührige Polizei in Witten machte sich sofort auf die Suche nach einer „Wittwe Bergmann" und einem „Wilhelm Kemper", fand auch zwei Personen dieses Namens, verhaftete dieselben und führte sie heute Morgen dem Untersuchungsrichter vor. Dieser war natürlich nicht wenig überrascht durch diese Vorführung und setzte die beiden Verhafteten sofort wieder in Freiheit. Heute Nachmittag wurde nun die Wittwe Kemper, eine 67jährige Frau, gefänglich eingebracht.

Münster, 23. Juni. Der Präsident des Oberlandesgerichts Hamm, Herr Hartmann, erläßt folgende Bekanntmachung: „Mit Rücksicht auf die große Anzahl der vorhandenen Militäranwärter ist höheren Orts bestimmt, daß bis auf Weiteres Civilanwärter zu dem Vorbereitungsdienst für das Gerichtsvollzieheramt grundsätzlich nicht mehr zuzulassen sind."

Ein schreckliches Grubenunglück.

Barop, 24. Juni. Auf der Zeche „Louise Tiefbau" hat sich heute Nachmittags kurz nach Anfahren der Belegschaft durch die Explosion einer größeren Menge angesammelter schlagender Wetter ein schreckliches Unglück ereignet, das leider eine große Anzahl braver Bergleute hiweggerafft hat.

Die Explosion ist zwischen 2 und 3 Uhr, als die Bergleute zur Schicht anfuhren, in der bei 346 m Teufe belegenen Mittelsohle zwischen der 4. und 5. Tiefbausohle, östlich des Schachtes „Schulte", in dem ca. 2 m mächtigen, mit 13 Grad nach Süden einfallenden Flötze „Dicke Wittwe" erfolgt. Von den beiden für die Wetterführung in Betracht kommenden Schächten ist der genannte Schacht „Schulte" der einziehende, der 300 m nordöstlich belegene Schacht „Clausthal" der ausziehende. Die beiden Schächte sind durch die Grundstrecke im Flötze „Dicke Wittwe" in der Mittelsohle ein aus derselben aufgefahrenes Ueberhauen von 98 m flacher Höhe aus einem 18,9 m hohen Aufbruchschacht und den nach Norden führenden Querschacht in der 4. Bausohle von 150 m Länge verbunden. Oestlich des genannten Ueberhaues war außer der Grundstrecke und der zugehörigen Abbaustrecke und Nr. 2 (z. Z. gestundet) bei 165 m ein Bremsberg, 35 m hoch und 12 m östlich desselben ein Fahrüberhauen, 15 m hoch über Nr. 2 (35 m über der Grundstrecke), im Betriebe. Bremsberg und Fahrüberhauen wurden mittelst zweier Handventilatoren ventilirt, die von einem Jungen betrieben wurden. Belegt waren die Grundstrecke, welche zur Unterbringung der fallenden Berge 8 m breit aufgefahren wurde, mit 4 Mann, der Bremsberg mit 3, das Fahrüberhauen mit 2 Mann; ferner befanden sich ein Abnehmer unter der Bremse, 2 Abschlepper in der Grundstrecke. Diese 11 Arbeiter. sowie der Wettermühlendreher, sind zunächst von der Explosion betroffen worden. Sie haben, da der Querschlag auf seine ganze Erstreckung bis zum Flötz, sowie die Grundstrecke große Brüche erlitten haben, noch nicht zu Tage gebracht werden können. Die Explosion war so stark, daß die 3 am Schacht befindlichen Anschläger, 1 Ausschieber am Schachte, 1 Knebler daselbst noch von derselben — etwa 800 m vom Schachte entfernt — getödtet worden sind. Außerdem wurden noch 2 Arbeiter in der Sumpfsohle zwischen dem 35 m höher belegenen Flötze Nr 1 und „Dicke Wittwe" getödtet.

Zwanzig Bergleute sind demnach todt, fünf betäubt resp. leicht verwundet. Die letzteren wurden sofort nach dem hiesigen Krankenhause geschafft und werden voraussichtlich in kurzer Zeit wieder völlig hergestellt sein. Einer von diesen, der wie todt zu Tage gebracht wurde, erholte sich bald wieder und sagte aus, daß ihm von allem Vorgefallenen seit der schrecklichen Katastrophe nicht das Geringste bewußt sei. Von den 20 Todten konnten erst 5 zu Tage gefördert werden. Einige Leichen sind gräßlich verstümmelt, der einen fehlt ein Bein, der andern der Kopf. Man spannt alle Kräfte an, um auch die übrigen 15 Leichen vor Ort zu schaffen. Von den Todten sind 10 verheirathet gewesen und hinterlassen zum Theil mehrere kleine Kinder. Der Jammer der Wittwen und Waisen, die ihre Ernäherer kaum eine Stunde, nachdem dieselben frisch und gesund zur Grube gegangen waren, als Leichen wiedersahen, war herzzerreißend. Wir bemerken noch, daß die Ursache der Katastrophe bisher noch nicht aufgeklärt ist. So viel steht jedoch schon fest, daß die Beamten der Zeche keinerlei Schuld daran trifft. Auch der Betrieb erleidet durch den schrecklichen Unglücksfall keine Störung. Vom hiesigen Oberbergamt waren sofort Vertreter zur Stelle, welche den Thatbestand, wie oben angegeben feststellten.

Die Namen der Verunglückten sind: Fahrhauer August Hunscher, Schlepper Joh. Mühlmann, Schlepper Ed. Frisse, Schlepper Friedr. Schwarze, Schlepper Bernhard Hölscher, sämmtlich leicht verwundet. Todt sind: die Hauer Friedr. Theilmann, verheirathet, hinterläßt drei Kinder, Herm. Peske, verheirathet, 3 Kinder, Aug. Bergmann, unverheirathet, Herm. Hanhardt, verheirathet, 2 Kinder, Konr. Rekämper, verheirathet 2 Kinder, Heinr. Poppensieker, unverheirathet, Franz Braker, verheirathet, 4 Kinder, Jos. Hassel, verheirathet, 4 Kinder, Franz Wilhem, verheirathet, 2 Kinder, der Schlepper Gustav Schweitzer, unverheirathet, die Anschläger Heinr. Kläsener, verheirathet, 2 Kinder, Friedr. Röhn, verheirathet, Diedrich Neuhoff, verheirathet, Wilh. Kamp, Ed. Gronemeyer, die Schlepper Heinr. Klusmann, Friedr. Dickhäuer, Louis Kurtz, die Hauer Paul Diwerowe und Wilh. Frohn, die letzten 7 unverheirathet. (Westf. Z.)

Vermischtes.

— Die durch die Veränderungen im Ministerium neugeschaffene Lage gibt dem ‚Schwarzen Bl.' Anlaß zu folgenden „Stachelbeeren":

Der stille Minister.
Graf Stolberg war Minister!?
Verzeiht, daß ich's vergaß.
Ich hab' es erst erfahren,
Als ich den Abschied las.

* * *

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Mittheilung, daß ich meinen Disponenten Puttkamer in die innere Abtheilung versetzt und dem bisherigen Gehilfen Goßler die Procura für das Zweiggeschäft in Kirchenpolitik, Schule und Medicin ertheilt habe.

Die Grundsätze und Usancen meines Geschäfts, welches unter der Devise: L'état c'est moi und do ut des zu meiner Genugtbuung eine so große Ausdehnung erlangt hat, werden durch diesen Wechsel in meinem Personal nicht berührt.

Ihren werthen Aufträgen entgegensehend
Achtungsvollst
v. Bismarck,
Reichs- und Landespolitik
en gros et en détail

* * *

Der Herr Organist.

Ein alter Minister im neuen Ressort,
Ein neuer Minister im alten Ressort!
Trau, schau, sei kein leichtgläubiger Thor,
Die Sache geht trotzdem nach wie vor;
Fürst Bismarck dirigirt den Chor,
Er setzt die Noten und pfeift sie vor,
Und schlägt den Tact mit langem Rohr.
Wenn einer den rechten Ton verlor,
Dann langt er unsanft ihm an's Ohr.
Neu completirt ist jetzt der Chor
Mit innerem Baß und Cultus-Tenor.
Nun singe, aller Kapellen Flor,
Neustimmig das alte Lied uns vor!

Frankfurt, 23. Juni. Einem unserer gesuchtesten Rechtsanwälte wurde laut dem ‚F. J.' von einem nunmehr dem Richterstande angehörigen Collegen eine Forderung auf Pistolen zugestellt. — Verflossene Nacht drang ein von seinem Dienstherrn entlassener Kutscher in dessen Stallungen auf dem Röderberg ein, gerieth mit dem Eigenthümer des Gehöftes in Conflict und schlug mit einem unglücklich geführten Streich denselben todt.

Prag, 25. Juni. In Dobrzan hat eine Ueberschwemmung in Folge eines großen Wolkenbruchs mit Hagelschlag stattgefunden. Der Schaden ist bedeutend, die Ernte theilweise vernichtet.

— (Erdbeben.) In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. wurden in Agram vier Erdstöße verspürt, von denen einer um 3 Uhr, die anderen gegen 5 Uhr 45 Minuten eintraten. Sämmtliche Stöße waren ziemlich heftig und von unterirdischem Getöse begleitet. Auch aus Bonyhard im Tolnaer Comitate wird gemeldet, daß daselbst gestern um 10 Uhr 20 Minuten Abends bei klarem gestirntem Himmel ein 5 Secunden währendes, mit großem Geräusche verbundenes Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden verspürt worden ist.

London, 22. Juni. Ueber den in der Nacht auf den 18. d. geschehenen Zusammenstoß des Vlissinger Postdampfers „Princeß Elisabeth" mit einem Barkschiff bei Sheerneß bringt der ‚Standard' die folgenden Einzelheiten: Die Nacht war sehr dunkel und es regnete heftig, als die „Elisabeth" mit etwa 150 Passagieren von Queenborough nach Vlissingen abging. Eben hatte das Schiff Garrison Point passirt, als man an Bord eine heftige Erschütterung fühlte: es stellte sich heraus, daß man in ein Barkschiff gefahren war, welches vor Anker lag; das letztgenannte Schiff sank in 2 bis 3 Minuten. Großer Schrecken herrschte an Bord der „Princeß Elisabeth" unter den Passagieren, besonders unter den zahlreichen Damen, als sich herausstellte, daß ein großer Riß im Vordertheil entstanden war, durch welchen das Wasser rasch eindrang. Um das Schiff vor dem Untergange zu retten, ließ der Kapitän dasselbe auf eine Sandbank, welche unter dem Namen „Cant Edge" bekannt ist, auflaufen; die Passagiere waren genöthigt, in dieser Lage die ganze Nacht zuzubringen; unterdessen wurde das Schiff auf die Seite gelegt und eine Platte über die Oeffnung geschraubt, sodaß nach einigen Stunden der Schaden in etwas ausgebessert war. Bei Tagesanbruch hißte die „Elisabeth" Nothsignale, auf welche der Regierungsdampfer „Sampson" sofort herbeieilte und das beschädigte Schiff in tiefes Wasser zog. Sämmtliche Pumpen wurden nun in Betrieb gesetzt und das Schiff von Wasser leer gepumpt, so daß der Kapitän der „Elisabeth" um 8 Uhr Morgens seine Absicht erklären konnte, nach Vlissingen weiter zu fahren; aber nur ein Theil der Passagiere vertraute sich dem Schiffe zur Weiterfahrt an, während ungefähr 30 derselben vorzogen, sich vom „Sampson" an's Land bringen zu lassen.

— (Die beiden Zöpfe.) Frau: „Wie kommst Du heut wieder heim? Du hast ja einen mächtigen Zopf." Mann: „Du auch, ich wollt' nur, ich könnte meinen auch so leicht auf den Nachttisch hinlegen, wie Du."

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal 1881 recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. M. Schmitz. Joseph Broix.

Handels-Nachrichten.

Köln, 25. Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen wenig verändert, hies. eff. M. 22.00—23.50 B, fremder 22.00—23.50 B., per Juli —.— bz., 22.40 B., 22.35 G., Nov. 22 00 B, 21,95 G.

Roggen wenig verändert, hies. M. eff. 22.00—23.00 B., fremder 22.00—23.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli 20.20—15 bez., 20.20 B., 20.15 G., Nov 18.00 bz., 18,00 B., 17.95 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16 50—17.50 B.

Rüböl wenig verändert, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 29.20 bez., Oct. —.— bz., 29.10 B., 29.00 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 21,70—22,70; Roggen 21,70—22.70; Gerste 15—18; Hafer 16,25—17,25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kil. Zufuhren unverändert. Wochenzufuhr etwa 230 Sack.

Köln, 25. Juni. Kaffee brauner Java 147,—, hellbraun, 134 40, hochgelb 115—25 gelb 105—110, gut ord. blank 94—100, ord. 89. Santos 78—84, Plantations 112—130 Pfg. per Pfd. **Reis**, Java Tafel- M. 24,50, ordin. Java 21,—, Patna 21,50 1ma Arracan 15,—, 2da 14,50, Korinthen, 1ma 37,50, 2da —,—, Smyrna-Rosinen 41,—, Mandeln, geschälte 98, Prinzeß- 108 Pflaumen, deutsche —, türk. 27,— Pfeffer, schwarzer 80,—, weißer 98, Piment 84, per 100 Pfd. Muscatnüsse 310, Muskatblüthe 220, Amboina-Nelken 210 Caneel, Ceylon 250, chines. 74, Java 220 Pf. per Pfd. — Häringe, holl. —, Stockfische —, Tittlinge 34, Liller Oliette 65.—, Provencer-Oel 95, Robbenthran 33,—, Bergerthran brauner 68, blanker 85 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 46,—, Raffinade 45,—. Melis Nr. 1 44,50, Nr. 2 —,—, Nr. 3 —,—, Würfelraffinade 46,—, Würfelmelis Nr. 1 45,—, gemahlene Raffinade 45,—, gemahl. Melis Nr. 1 42, Nr. 2 41,50, Candis, weiß 52—56, halbweiß 49—52, gelb 48, schön hellbraun 47, hellbraun M. 46,—, braun M. 48—50, R. Farin Nr. 18 38,—, Nr. 15 36,—, Nr. 12 M. 34.

Berlin, 25. Juni. Weizen per Juni M. 218,50 bez., Sept.-Okt. 218,50 bez. Roggen per Juni M. 208,75 bez, Sept.-Okt. 179,50 bez. Hafer per Juni M. 157,— bez, Juni-Juli 152,— bez. Rüböl per Juni 53,60 bez., Sept.-Okt. 54,25 bez. Spiritus loco M. 57,75 bez., Juni-Juli 57,90 bez., Aug.-Sept. 58,50 bez, Sept.-Okt. 56,75 bez.

Stettin, 25. Juni. Weizen per Juni 222,50, Juli-August 222,00, Herbst 218,50 M. Roggen per Juni 207,—. Juli-August 188.50, Herbst 178,50 M. Rüböl per Juni 54,—, Herbst 54,20. Spiritus loco 58,30, Juni-Juli 58,00, Juli-August 58,00, Sept.-Dec. 58,60 M.

Breslau, 25. Juni. Spiritus per Juni-Juli 57,0, Aug.-Sept. 56,80, Sept.-Oct. 55,— M. Weizen per Juni M 222,—. Roggen per Juni M. 220,00, Juni-Juli 211,—, Sept.-Okt. 178,50. Rüböl per Juni M. 53,—, Sept. Oct. 52,75.

Lüttich, 24. Juni. Weizen, int. frs. 28,50 preuß. —.—. Roggen frs. 24,50. Gerste frs. —.—. Hafer 19,00—20.00.

Antwerpen, 25. Juni. Petroleum niedr. Blank disp. frs. 19,25 bez., 19,25 Br., Juni —.— bez., 19,25 B., Sept. —.— bez., 20,25 B., Sept.-Dec. 20,50 bez., 20,75 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 134,— per 100 Kg. Amerik. Speck long disp. frs. 101,50 short dispon. 114,—. Amerikan. Schweineschultern frs. 78,—. Woll-Umsatz 47 Ballen. Kurz Köln 123.25.

Paris, 25. Juni. Mehl 8 Marken per Juni 66,90, Juli 65,75, Sept.-Dec. 62,75. Weizen per Juni 29,40, Juli-August 29,—, Sept.-Dec. 28.75. Roggen per Juni 21.50, Juli-Aug. 21.25, Sept.-Dec. 20,25. Rüböl per Juni 75,75, Juli-Aug. 76,—, Sept.-Dec. 77.75, Spiritus per Juni 64,50, Juli-August 64,—, Sept.-Dec. 61.25. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 63.80.

Hull, 25. Juni. Leinöl disp. 25 7/8. per Sept.-Dec. 25 3/4. Raffinirtes Cottonöl disp. 24 3/4, Sept.-Dec. ——.

Liverpool, 25. Juni Baumwolle unverändert. Umsatz 7000 B. Zufuhr 8000 B.

London, 25. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, angeboten 4 Cargos.

New-York, 24. Juni. Goldagio 94 1/4. London 4.84 D. — Mehl extra State D. 5.00. Rother Winterweizen 1.30. — Fracht für Getreide 4 1/4. Petroleum Standard white 10 5/8. cs. — Speck 9 1/4. — Baumwolle middling Upland 8 1/8. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 2000 Ballen, Export nach England 2000 Ballen, nach dem Continent 4000 B.

Für die St. Quirinuskirche zu Neuß:
Ersparnisse des Redaktions-Conto's dsr. Ztg. 100 M.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,7. 7.48. 8,51†. 10,19. 11,26*. 12,—. 12.51 1,53. 2.30, 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,3*†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,33. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,41. 9,38
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,17††. 10,9. 12,42. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22†. 11,37 nur bis Gladbach.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 18. Juni: Huberta Gertrud, Tochter des Schreiners Friedrich Johann Kempis — Justus, Sohn des Vorarbeiters Conrad Brehm. — Am 19.: Peter Wilhelm, S. des Zimmermeisters Heinr. Hermkes. — Friedrich Peter Jos., S. des Bürstenmachers Friedrich Bovenschen. — Am 20. Peter Michael, des Lackierers Josef Ludwig Mathias Dorrenbach. — Maria Catharina Elisabeth, T. des Fabrikmeisters Johann Wilhelm Biehöver. — Aloysius Hubertus Albert, S. des Uhrmachers Barthomäus Obermeyer. — Am 21.: Amalia Ida, T. des Anstreichergesellen Andreas Flachskamm. Am 22.: Heinr. Aug. S. des Stations-Assistenten Heinrich Johann Pütz. — Paul Hubert, S. des gegenwärtig in Köln bei dem 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23 dienenden Wilhelm Hubert Kamp.

Sterbefälle.

Am 19. Juni: Maria Josefina Christina Vetter 2 Monate alt. — Theodor Weißenbrunn, Wirth, Ehegatte von Catharina Josefa Huberta Busch, 48 Jahre alt, — Am 20.: Josepha Margaretha Jacobina Segermann, Ehegattin des Uhrmachers Jacob Zimmermann, 42 J. alt. — Am 22.: Maria Christina Huberta Jores, Ehefrau des Webers Gerhard Hubert Flück, 42 J. alt. — Huberta Gertrud Kemmerling, Ehefrau des Fabrikarbeiters Franz Gustav Erlenköter, 28 J. alt. — Am 23.: Sibilla Merbecks, 6 J. alt. — Am 24.: Heinrich Jansen, Uhrmacher, ledigen Standes 47 J. alt.

Heiraths-Verkündigungen.

Am 18. Juni: Wilhelm Hubert Meuter, Tagelöhner, und Anna Catharina Nißer, beide hier wohnhaft. — Hubert Schiffer, Schlosser, und Anna Sibilla Meyen, beide hier wohnhaft. — Am 21.: Michael Kraus, Tagelöhner, und Christina Landen, beide hier wohnhaft.

Heirathen.

Am 20. Juni: Josef August Twiste, Schreiner, und Henrietta Gertrud Huberta Lapp, beide hier wohnhaft.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen gegen 1 Uhr unsern lieben Schwager und Oheim

Engelbert Bongartz

nach langem und schweren Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln unserer h. römisch-katholischen Kirche, im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Mühlrath und Neubrück, den 26. Juni 1881.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichen Bücher: **Dr. Airy's Heilmethode**, Preis 1 Mk., **Die Gicht**, Preis 50 Pfg. u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten**, Preis 50 Pfg.

Ein schwarzer **Hund**, Hündin, mit weißer Brust und abgeschnittener Ruthe auf den Namen Karro hörend, ist entlaufen. Wiederbringer eine Belohnung bei Herm. Jos. Rosellen, Kaarst.

Vergantung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung des Wehres in der Flutberft bei Gymnich, veranschlagt zu 18200 Mark, sollen am **Samstag den 2. Juli dss. Js., Vormittags 10 1/2 Uhr,** bei dem Gastwirthe Herrn Schwinges in Bedburg, öffentlich an den Wenigstfordernden durch den Unterzeichneten vergantet werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen vorher auf meinem Büreau, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zur Einsicht offen.

Bedburg, den 21. Juni 1881.
Der Canal-Inspector
Kirch.

Frucht-Verkauf zu Neuß.

Montag, den 11. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Fritz Schumacher von Cöln im Wirthslocale von Herrn Leonard Wolff zu Neuß am Oberthore:

circa 34 Morgen Brach-Roggen, stehend im Hammfelde neben Rottels und Leuchtenberg, sowie
ca. 4 Morg. Brach-Weizen an der Huppertzlach vor dem Eisenbahnübergang stehend, in Nrn. eingetheilt,

auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Die Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Gras- und Luzernerklee-Verpachtung zu Dormagen.

Mittwoch den 6. Juli 1881, Nachmittags 2 Uhr,

bei Herrn Leven lassen die Herren Rentner Johann Dick und F. H. Kaumanns sen. den diesjährigen Aufwuchs ihrer Gras- und Luzernerkleeparzellen zur Verpachtung ausstellen.

Dormagen. Pomp, Notar.

C. & E. Wüsthoff, Neuss

vor dem Rheinthor.

Lager in 10- und 16sch. **Dielen, Bord, Latten, Pliesterlatten** in allen Längen, **Kiefernbohlen**, oberländische **Eichen, Stangen, Steigerbäume** u. s. w.

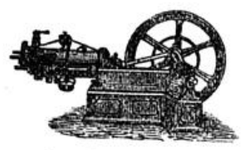
Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre meinen geehrten Kunden in **Königshoven sowie der Umgegend** anzuzeigen, daß ich eine **fettgemästete Kuh** gekauft habe; verkaufe das Pfund zu 60 Pfg. und schlachte am 27. Juni nach Mittag.

Zeichne hochachtungsvoll
Hubert Schnitzler,
Königshoven.

Ein Zuschneider gesucht.

Ein **Schuhmacher**, der womöglich selbstständig war, unverh. findet zuverlässige Stelle in der Schuhfabrik von **Wilh. Wensker** in Jüchen.



„Otto's neuer Motor"

(Patent.)

Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen, „Goldene Staats-Medaille" Düsseldorf 1880, Billigste und bequemste Betriebskraft,

von 1/2 **1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20** und **mehr Pferdekraft**, gegenwärtig in **mehreren Tausend** Exemplaren in Anwendung. — **Vollständig geräuschloser Gang.**

Durchaus zuverlässiger, gefahrloser Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfertig. Keine behördliche Concession. — Aufstellung in Etagen zulässig.

Gasmotorenfabrik Deutz in Deutz b. Kölu.

Auflage 5700. **Gladbacher Volkszeitung,** Auflage 5700.

Tendenz **Centrumspartei,**

wird beim Quartalwechsel zum geneigten Abonnement bestens empfohlen. Die oben angeführte, bedeutende Abonnentenzahl dürfte wohl für unsere Zeitung die beste Empfehlung sein, der wir nur beizufügen haben, daß wir, der Tendenz getreu, muthig weiter kämpfen werden für **Gott, Wahrheit, Freiheit und Recht.**

Die Gladbacher Volkszeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags im Format der ‚Kölnischen Volksztg.' (Samstags regelmäßig in Doppelausgabe). Abonnementspreis durch die Post oder Boten pro Quartal M. 1,50. Dieselbe wird an den genannten Tagen mit den ersten von hier abgehenden Eisenbahnzügen befördert.

Insertionen haben in der Gladbacher Volkszeitung die beste Wirkung, da dieselbe eine bedeutend stärkere Auflage hat, als alle politischen Blätter **zusammengenommen,** die im Kreise Gladbach erscheinen. (In Gladbach allein 2500 Abonnenten.) Die fünfspaltige Petitzeile wird mit 15 Pfg. berechnet.

M.-Gladbach. **Redaktion und Expedition.**

Abonnements-Einladung

auf das 3. Quartal 1881 des

‚Echo der Gegenwart'.

Ueber die Bestrebungen und Leistungen des ‚Echo der Gegenwart', des ältesten katholischen Blattes der Rheinprovinz, bedarf es keiner Worte. Das Publikum kennt dieselben, und seit seinem mehr als dreißigjährigen Bestehen ist das Blatt zu einer der bedeutendsten und verbreitetsten Zeitungen, namentlich der Rheinprovinz, herangewachsen und hat sich durch Gründlichkeit, Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit seines Inhalts einen Leserkreis erworben, der mehr als fünfhundert Postorte umfaßt. Zahlreiche Original-Artikel, sowohl Leitartikel wie Korrespondenzen, ausführliche Berichte über Landtag und Reichstag, spannende Feuilletons, Telegraphische Depeschen, Cours- und Handelsberichte, landwirthschaftliche und soziale Mittheilungen, lokale, provinzielle und vermischte Nachrichten dienen dem Leser zur Belehrung, Orientirung und Unterhaltung. Das ‚Echo' ist die einzige politische Zeitung hierorts, welche sich zu den Grundsätzen des Centrums stets offen und unumwunden bekannt hat.

Dasselbe, eingetragen im Post-Zeitungs-Preiscourant unter Nr. 1240 erscheint täglich zweimal. Preis bei allen Postämtern des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarn und Luxemburg vierteljährlich nur 4 Mark. Extra-Abonnement auf die Sonntagsnummer, eingetragen im Post-Zeitungs-Preiscourant unter Nr. 1240a, vierteljährlich 75 Pfg.; letztere enthält außer einer politischen Wochenschau nur abgeschlossene Artikel und ein besonderes Feuilleton. Bestellungen von auswärts wolle man unverzüglich bei der nächstgelegenen Postanstalt machen, resp. erneuern, um Unterbrechung in der Zusendung zu vermeiden.

☛ Wir machen das Publikum auf den demnächst im Feuilleton dieses Blattes erscheinenden, höchst spannenden Roman der Freifrau Lina von Berlepsch „Ueber'm Abgrund" aufmerksam.

Anzeigen finden durch das ‚Echo der Gegenwart', welches sowohl in Aachen und Burtscheid als im ganzen Regierungsbezirke die nachweislich am meisten verbreitete, von allen Confessionen und Ständen gelesene Zeitung ist, die weiteste und ersprießlichste Verbreitung. Bei mehrmaliger Wiederholung Rabatt.

P. Kaatzer's Verlag des ‚Echo der Gegenwart' in Aachen.

Im Verlage der Paulinus-Druckerei in Trier ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Neuß bei van Haag zu haben:

Die Gemeinde-Ordnung

für
die Rheinprovinz
oder
die Rechte und Pflichten
der
Gemeinderäthe, des Ortsvorstehers, der Bürgermeistereiräthe und des Bürgermeisters.
Wortlaut der betreffenden Gesetze nebst gemeinverständlichen Erläuterungen
von
F. Dasbach.
Preis 1 Mark.

Musikunterricht

Ertheile Unterricht im Klavier- u. Violinspielen, Gesang und Theorie der Musik nach Methode des Kölner Conservatoriums.

Achtungsvoll
Werner Zimmermann,
Musiklehrer.

Für Oekonomen!

Prima Weizen bezahlen wir mit Mk. 23 10, feinste Qualität Mk 23.20. Reine **Weizenkleie** bei Abnahme von 10 Ctr. à Mk. 5.— stets vorräthig.

Grevenbroich.
D. Uhlhorn jr. & Cie.

Schützenfest in Dormagen.

Die diesjährigen Festlichkeiten werden am 26. und 29. d. M. im Lokale des Wirthes Herrn Leven abgehalten.

Der Vorstand.

Ein **goldenes Kreuz** verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Wo sagt die Exp.

Schreinerlehrling gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein starker **Bäckerlehrling** gesucht von
Wwe. Gottfr. Schmitz, Zons.

Ein **Mädchen** für mehrere Tage zum nähen im Hause gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein **tüchtiges Ackerpferd**, auch als Karrenpferd geeignet, steht billig zu kaufen. Die Exped. sagt wo.